

in Aussicht gestellt. Doch bedarf es, um diesen Gedanken zu gewinnen, nicht einmal der Einschlebung eines einzigen Buchstabens. Statt in *δοκεῖ*(ς) möchte ich das *δοκεῖ* der Texte bloß in *δόκει* verwandeln. Diese Änderung, wenn man die Verschiebung des Akzentes eine solche nennen darf, ist zugleich gelinder und sinngemäßer. Wenn der Gegner auf die dialektische Frage keine abschließende Antwort erteilt, sondern neue Schwierigkeiten bereitet (*ἐὰν . . . ἐνστῆ*), so ist damit — das will Aristoteles sagen — unsere Niederlage aus dem sofort angegebenen Grunde (*διὰ τὴν ἀσθένειαν τοῦ ἀκροατοῦ*) besiegelt. Aber diese muß darum nicht und sie kann kaum unmittelbar und allsogleich erfolgen. Das drücken die Worte *κεκρατῆσθαι δόκει* (dann halte dich für besiegt) weit angemessener aus als *κεκρατῆσθαι δοκεῖς* (dann scheinst du besiegt zu sein).

## 3.

(Nachtrag zur Abhandlung ‚Zur Chronologie des Stoikers Zenon‘.)

S. 2 Z. 12 ff. ziehe ich nunmehr meinem eigenen Restitutionsversuch den sachlich genau übereinstimmenden, aber sprachlich gefälligeren Ludwig Radermachers vor, den dieser Gelehrte mir mitzuteilen die Güte hatte. Statt *ἄπεστιν οὖν κατέ*. sollte daher vielmehr geschrieben werden: *ἄπ(αζ) | ἐστίν ὁ (χρό)νος ἔτη τριάκονθ' ἐξ* oder *ἑπτὰ*).